

# Großenhainer

# Unterhaltungs- und Anzeigebblatt.

## Amtsblatt

des Königl. Gerichtsamts und Stadtraths zu Großenhain.

Redaction, Druck und Verlag von Hermann Starke in Großenhain.

Erscheinen:  
Dienstag, Donnerstag und  
Sonnabend  
mit Ausschluß der Feiertage.

Abonnement:  
Vierteljährlich 10 Ngr.

Inseratenpreis:  
Für den Raum einer Spalte  
je 1 Ngr.

Inseratenannahme:  
Bis Tags vorher spätestens  
früh 10 Uhr.

Nr. 85.

Sonnabend, den 26. Juli

1873.

### Submission.

Die bei der unterzeichneten Magazin-Verwaltung vorkommenden Fuhren von jetzt ab bis zu Ende des Jahres 1874 sollen auf dem Wege der Submission vergeben werden. Die näheren Bedingungen liegen im Bureau der Verwaltung Johannis-Allee 495 zur Kenntnissnahme aus und sind Offerten bis zum 2. August a. c. Vormittags 10 Uhr versiegelt und mit der Aufschrift „Offerte auf Magazin-Fuhren betr.“ ebendasselbst abzugeben.

Großenhain, am 22. Juli 1873.

Königliches Reserve-Magazin.  
S. V.: Wittig.

### Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gerichtsamt soll ertheilungshalber das zum Nachlasse des Gutsbesizers Friedrich August Kaul in Wildenhain gehörige Ackertheilungsbuch Cat.-Nr. 1, Fol. 1 des dasigen Hypothekenbuchs, welches ein Areal von 21 Hectar 68,4 Ar (39 Acker 54 □ Rth.) umfaßt und unter Berücksichtigung der Oblasten, einschließlich der anstehenden Ernte ortsgerichtlich auf 9332 Thlr. 25 Ngr. taxirt worden ist, nebst der abgebrachten und bez. noch stehenden Ernte freiwillig unter den im Termine bekannt zu machenden, übrigens auch aus den im hiesigen Gerichtshause und im Gasthof zu Wildenhain aushängenden Anschlägen ersichtlichen Bedingungen

am 18. August d. J.

im Nachlassgute versteigert werden, ebendasselbst auch

den 20. August d. J.

die ortsgerichtliche Versteigerung des lebenden und todtten Inventars von 9 Uhr ab stattfinden, was hierdurch bekannt gemacht wird.

Großenhain, am 19. Juli 1873.

Das Königl. Gerichtsamt.  
Pechmann. Schrtr.

Der Dienstknecht Friedrich Reinhold Müller aus Frauenhain, zuletzt auf dem Rittergute Stroga in Diensten, hat sich auf eine wider ihn vorliegende Anzeige zu verantworten und wird, da sein dormaliger Aufenthaltsort unbekannt ist, hierdurch geladen, den 7. August d. J. behufs seiner Vernehmung an hiesiger Gerichtsstelle zu erscheinen. Alle Behörden aber werden ersucht, Müllern im Betretungsfalle auf diese Vorladung aufmerksam zu machen und ihn anher zu weisen.

Großenhain, am 17. Juli 1873.

Das Königl. Gerichtsamt.  
Pechmann.

Bockwitz, Ref.

### Bekanntmachung.

Montags, den 4. August a. c.,

Vormittags 11 Uhr,

sollen bei Gelegenheit des Eisenberger Viehmarktes im hiesigen Königl. Landstallamts Hofe mehrere abzuschaffende Königl. Landbeschäler vom Reit- und Wagenschlage, sowie überzählige Inventarstücke meistbietend gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Die Pferde werden ohne Gewähr zugeschlagen, die dem Landstallamte bekannten verborgenen Fehler jedoch mitgetheilt.

Moritzburg, den 22. Juli 1873.

Das Königl. Landstallamt.  
Ernst von Mangoldt.

### Die Dinge in Oesterreich.

Es gehört mit zu den traurigsten Erscheinungen der Gegenwart, daß ein Staat, wie Oesterreich, niemals aus seinen Experimenten heraus zu einer selbstbewußten, fest auf ihr Ziel losstrebenden Politik gelangen kann. Nur die äußerste Noth und Bekrängniß, welche infolge dieser Principienlosigkeit über das Land hereinbrach, vermochte von Zeit zu Zeit den österreichischen Staat zu einigen Schritten nach vorwärts zu bewegen. Aber er pflegte es dann zu machen, wie die Processionspringer von Echternach, die auf je zwei Schritte vorwärts wieder einen zurückspringen und trotz alles Abarbeitens nur mit lächerlicher Langsamkeit von der Stelle kommen. Vergangenheit und Gegenwart sind des Zeuge.

Es genügt vollständig, die Gegenwart ins Auge zu fassen. Als Franz Joseph den Thron seiner Väter bestieg, war der Abschluß des berühmten Concordats mit Rom seine erste Regierungshandlung, wofür ihm natürlich der römische Clerus einen besonderen Thron im Himmel verhieß, so daß der Kaiser überzeugt war, die größte That des Jahrhunderts vollbracht zu haben. Jeder Verständige sah ein, daß der durch Europa gehende Strom freierer Geistesrichtung sich nicht durch papierne Documente aufhalten lassen werde. Aber Kaiser und Hof schwammen gegen diesen Strom, bis ihnen die Wagen über dem Kopfe zusammenzuschlagen drohten. Da wurde kehrt gemacht. Es war im Jahre 1859. Den ultramontanen Eifer von sich thugend, ließ Franz Joseph sich von der Strömung der Volkswünsche zum liberalen Hafen forttragen. Es trat nun eine zehnjährige Periode des Schwankens ein. Verfassungen wurden decretirt und wieder hinwegdecretirt, die Einheit des Staates feierlich proclamirt und dann die Zweiteilung in „österreichisch-ungarische Monarchie“ noch feierlicher beschworen. „Frei ist die Bahn“ — hieß es darauf, und alle Einzeländer sollten nach ungarischem Muster ihre volle Selbstständigkeit haben. Der Traum wahrte nicht lange, denn mit Beseitigung des Hohenwart'schen Cabinets wurde die „freie Bahn“ wieder glücklich verrammelt und mit unfähiger Mühe die Vereinbarung erzielt, laut deren alle Einzeländer sich verpflichteten, den Reichstag als gemeinsame Institution anzuerkennen und ihn nach einem gemeingiltigen Wahlgesetz zu beschicken.

Als der Kaiser das neue Wahlgesetz unterzeichnete, athmete Alles froh auf. Aber kaum auf diesen Standpunkt angelangt, verwirren reactionäre Anwandlungen schlimmer Art die Köpfe der Regierenden. Ja, der neueste Umschwung führt direct auf den Weg zum Concordat zurück, denn Kultusminister Stremayr ruft nicht bloß die Jesuiten ins Land, sondern räumt ihnen längst aufgehobene Rechte von Neuem ein. Die Oesterreicher schütteln die Köpfe und finden keine Erklärung dafür, wie solche Acte von einem liberalen Ministerium ausgehen können. Die Fäden, glauben wir, werden wo anders gesponnen und laufen nur in Wien zusammen. Man weiß, wie der Ultramontanismus gegenwärtig in Frankreich blüht und wie er kein höheres Ziel kennt, als die Franzosen zum Revanchekriege gegen das protestantische Deutschland zu fanatisiren. Aber die

Jesuiten, die Leiter der Bewegung, wissen auch recht gut, daß Deutschland wohl gerüstet ist, um die Franzosen zum zweiten Male gebührend zu empfangen und abzufertigen. Ohne Bundesgenossen kann Frankreich sich daher nicht einfallen lassen, aufs Neue mit uns anzubinden. Es gilt also Bundesgenossen zu werben. Der Kaiser von Oesterreich ist ein Freund des deutschen Kaisers und es fällt uns nicht ein, ihm irgend welche Heuchelei in dieser Beziehung zuzumuthen. Aber seine ganze Regierungszeit ist nur ein einziger, fortlaufender Beweis, wie er im Handumdrehen den verschiedenartigsten Einflüsterungen zugänglich ist. Zudem bezeugt sein theilnahmloses Verhalten gegenüber der Lehrer-Verfolgung, daß er die Gefahr der beginnenden Umwälzung nicht ahnt. Das ist die schwache Stelle, wo die Ultramontanen ihre Hebel ansetzen. Ein liberales Oesterreich würde kein Interesse haben, seine Völker gegen Deutschland zu hegen; ein ultramontanes Oesterreich aber hat dasselbe Interesse, welches die Ultramontanen aller Länder befeelt: die Vernichtung des einzigen Deutschlands mit seiner überwiegend protestantischen Bevölkerung, seinen unabhängigen Volksschulen und seinen freien Universitäten. Nur so erklärt sich die Wandlung der Dinge in Oesterreich.

Sie ist zu beklagen, aber Deutschland braucht deshalb nicht zu bangen. Zudem ist ja die Hoffnung nicht ausgeschlossen, daß Franz Joseph noch zu rechter Zeit die Gefahr erkennen und in ein anderes Fahrwasser wieder eintreten kann.

### Tagesnachrichten.

Dresden, den 23. Juli. Das deutsche Reich hat unverwundliche Gegner, welche nimmer zugestehen werden, daß sein Bestand unter gewöhnlichen politischen Verhältnissen an sich schon die Gewähr eines dauernden Friedenszustandes in Europa bietet. Diesen Leuten ist auch die Kräftigung germanischen Wesens gleichgültig, welche überall seit der Stistung des Kaiserreichs, selbst in fernsten Erdtheilen zu Tage tritt. In unserer Nähe, in Bismarck, dem Ursitze der belgischen Germanen, hat sich diese Kräftigung ganz besonders durch den Erfolg gekennzeichnet, welchen das Verlangen der Bevölkerung der Districte von Antwerpen, Gent, Löwen &c. in dem belgischen gesetzgebenden Körper gehabt, bei Gericht die Prozesse auch in römischer Sprache geführt zu wissen. Das Franzosenthum, dem die Wallonen angehören, hatte sich in Belgien seit Jahrzehnten die ungeschwächteste Machtstellung zu sichern gewußt und die schwachen Versuche der Bismarcker, des größten Theiles der belgischen Einwohnerschaft vollständig misachtete. Seitdem nun das deutsche Reich errichtet worden, Luxemburg deutschen Einflüssen offen liegt und die Deutschen in den Rheinprovinzen, in Aachen &c., den Grenzstädten Belgiens, wieder von deutschem Nationalitätsstolze erfüllt erscheinen, hat sich das Blatt gewendet: die Bismarcker fordern heute da, wo sie vor einigen Jahren nur bittweise vorzugehen trachteten und, gehen die Dinge ihren naturgemäßen Gang, müssen sie in Jahrzehnten die ihnen gebührende Oberhand in Gesetz und Verwaltung Belgiens gewonnen haben. Wenn man bedenkt, mit welcher Entschiedenheit das heutige Deutschland verloren gegangene wichtige Stellungen in Elsaß-

Vothringen, Belgien und Posen wiederzugewinnen, andere neu zu erwerben trachtet und sich dann der wendischen Sprachinsel in unserem Sachsen erinnert, dann muß man gestehen, daß dieselbe Zeugniß von der großen Ruhe ablegt, mit welcher bei uns die mit der Anwendung von zwei Sprachen verbundene Erschwerung in Regelung von Gesetz, Verwaltung, Kirche und Schule ertragen wird. Die Wendischen haben allerdings ein Recht auf Berücksichtigung ihrer Sprache, ob wir aber nöthig haben, es ruhig geschehen zu lassen, wenn einige ehrgeizige Lehrer und Geistliche, bloß um sich bei slavischen Gesellschaften mit ihrer Kenntniß des Wendischen wichtig zu machen, der natürlichen Verbreitung des Deutschthums unter der wendischen ländlichen Bevölkerung entgegenarbeiten, dünkt uns eine jedenfalls zu verneinende Frage.

Sachsen. Nach einer amtlichen Bekanntmachung vom 24. Juli sind in den Dresden zunächst gelegenen Ortschaften in voriger Woche nur 73 neue Cholera-Erkrankungsfälle, darunter 28 mit tödtlichem Verlaufe, zur Anzeige gelangt. Die namentlich in den letzten Tagen wesentlich geringere Anzahl von Erkrankungen läßt auf ein allmähliges Erlöschen der Epidemie hoffen. — In Dresden selbst ist bis zum 23. Juli Abends keine neue Erkrankung vorgekommen. Zu der nunmehr beendigten, von der Behörde angeordneten städtischen Desinfection der Aborte &c. sind 36,614 Pfund Desinfectionspulver und 34,318 Pfund Eisenvitriol mit Carbolensäure verbraucht worden.

Da in neuerer Zeit die Auswanderung aus mehreren deutschen Staaten und namentlich auch Militärpflichtiger sehr überhand genommen, hat das Königl. Ministerium des Innern, um den hieraus entstehenden Uebelständen wenigstens einigermaßen zu begegnen, für angemessen erachtet, daß alle Auswanderungsagenten und Werbeemittäre, welche sich nicht im Besitze der deutschen Reichsangehörigkeit befinden, aus dem Lande ausgewiesen werden.

Aus Schandau wird berichtigt gemeldet, daß an dem kürzlich dort angeschwommenen Leichnam eines wohlgekleideten Mannes bei genauer Besichtigung Spuren von Gewaltthätigkeiten nicht gefunden worden sind.

Wie „Die Nöcker“ berichtet, ist in voriger Woche in Fischbach ein sechsjähriges Mädchen in einem unweit der älterlichen Wohnung gelegenen Teiche ertrunken.

In der Nacht vom 21. zum 22. Juli sind in Straßau bei Königsbüch, jedenfalls infolge von Brandstiftung, sieben Scheunen mit den darin vorhandenen Futtermitteln durch Feuer zerstört worden.

Deutsches Reich. Nach einer Bestimmung des Reichskanzlers genießen die Sendungen in Invalidensachen die gleiche Portofreiheit, wie die in Militärangelegenheiten vorkommenden Sendungen, die Eigenschaft dieser Sachen als Reichsbienstandangelegenheiten vorausgesetzt. Zugestanden ist von dem Reichskanzler die Portofreiheit namentlich auch für die an Reichsbehörden, Militär- und Marinebehörden, sowie an unmittelbare Staatsbehörden gerichteten Gesuche der Invaliden vom Feldweibel abwärts, die Versendung von Invalidenunterstützungsgeldern von einer unmittelbaren Staats- oder Reichsbehörde oder einer solchen Klasse.